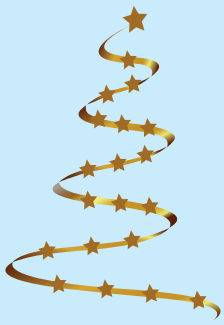
12/2020

Mitglieder-Info

Katholische Arbeitnehmer-Bewegung
Diözesanverband Speyer



Liebe Freundinnen und Freunde der KAB,

wir befinden uns weltweit in außergewöhnlichen Zeiten. Diesen Satz haben Sie dieses Jahr sicherlich schon oft gehört. Außergewöhnlich ist gerade Vieles - die äußeren Umstände, die uns gerade bestimmen, aber auch unser Empfinden, Denken und Handeln. Manche haben die Richtung oder Orientierung verloren, andere den Halt oder Beziehungen. Viele lassen sich aber nicht unterkriegen, sondern setzen ein positives Zeichen.
Wir, als KAB-Diözesanverband Speyer, möchten auch positive Zeichen setzen. Am ersten „Online-Verbandstag“ der KAB zum „Tag der menschenwürdigen Arbeit“ am 18. Oktober in der Pfarrkirche in Maikammer haben wir daher bewusst die Pflegekräfte in den Mittelpunkt gestellt. Einen ausführlichen Bericht zum Verbandstag finden Sie in diesem Heft. Wer Gottesdienst und/oder die Podiumsdiskussion hierzu sehen möchte, der findet die entsprechenden Links auf unserer Homepage kab@bistum-speyer.de. Aber auch andere Gruppen sorgen für unser Wohl und das Wohl anderer. Gerade vor Weihnachten denken wir z.B. auch an die große Zahl der Beschäftigten in der Logistikbranche. Sie stehen unter ständigem Zeitdruck, werden nach Anzahl der ausgelieferten Pakete bezahlt, müssen körperlich hart arbeiten und ständig „lieferbereit“ sein.
Viele weitere Menschen in anderen Branchen und Dienstleistungsbereichen liefern ihren Beitrag für ein gelingendes und funktionierendes Miteinander. Unser herzlicher Dank an alle!

Anpassung an Veränderungen
Die (Arbeits-) Welt dreht sich weiter, ob mit oder ohne Corona. Zum Drehen gehört auch eine zunehmende Digitalisierung.
Ein erster Schritt war unser „Online“-Verbandstag am 18. Oktober in/aus Maikammer, folgend eine Videokonferenz am 7. November auf Vorstandsebene und eine Woche später- mit zwei Delegierten aus unserem Diözesanvorstand- am 14. November am 7. Bundesausschusstreffen.
Anstelle des Bildungstages „Religion für Erwachsene“ am 3. Advent auf Maria Rosenberg, streben wir an diesem Tag ein „Online- Adventstreffen“ mit unseren Mitgliedern an. Die KAB ist zwar noch lange kein Online-Verband, aber die moderne Technik hilft und unterstützt uns, unsere Arbeit zu tun und auch miteinander besser in Kontakt zu bleiben.

Sehnsucht nach Begegnung
Unser Wunsch nach direkter Begegnung, sich in den Arm nehmen, den anderen zu berühren, ist vielfach groß. In persönlicher Beziehung bleiben - trotz Abstand-, zum Beispiel über vermehrte telefonische Gespräche, sind wesentliche Faktoren für die Gesunderhaltung und gegen die Einsamkeit.

Unser Wunsch: Bleiben wir daher innerhalb der KAB und untereinander in Kontakt. Pflegen wir unsere Beziehung und Gemeinschaft mit Bekannten und Freunden auch über Grenzen hinweg und bleiben wir mit Gott im Gebet verbunden. „Bleiben Sie gesund“ – an Geist, Seele und Körper... und bis wir uns wieder sehen, halte Gott uns fest in seiner Hand.

GOTT SEGNE DIE CHRISTLICHE ARBEIT – GOTT SEGNE SIE!

Ein gesegnetes und gesundes Weihnachtsfest und einen guten Start in das neue Jahr 2021 wünschen Ihnen im Namen des KAB- Diözesanvorstandes und unseres Sekretariats

Kurt Freudenreich und Thomas Eschbach

Weihnachten 2020

Das Bild der diesjährigen Adveniat-Aktion beeindruckt mich. Eine junge Mutter mit ihrer zweijährigen Tochter auf dem Arm. Aufgenommen in Coronazeiten, man sieht es am Mund- Nasenschutz der Mutter. Aufgenommen in Lateinamerika, wo die Pandemie mehr als bei uns zu anderen Problemen dazu kommt und sie verstärkt. Und trotzdem Mutter und Kind lachen. Freuen sich, beieinander zu sein. Die Mutter hat sichtlich Freude an ihrem Kind und umgekehrt und zumindest das Kind auch am Betrachter, an der Betrachterin.
Für mich ist es auch ein Weihnachtsbild. Es erinnert mich ein Stückweit an Maria mit dem Jesuskind. Auf unseren Bildern werden beide oft sehr ernst dargestellt. Ich kann mir vorstellen, dass es zumindest ab und zu auch so war wie auf diesem Bild. Und das, obwohl die Situation nicht leicht war. Herbergssuche, Geburt im Stall, Flucht nach Ägypten.

Aber es kann trotz allem auch das geben, dass uns ein Lächeln überkommt, wenn wir uns vergewissern, dass wir uns geborgen wissen dürfen in Gottes Händen, der uns Vater und Mutter zugleich ist, wenn wir feiern dürfen, dass Gottes Sohn Mensch wird, einer von uns, sich ganz uns aussetzt bis ans Kreuz, uns mitnehmen will ins Reich Gottes, in dem Gott Hochzeit feiern will mit seiner gebeutelten Welt, wenn uns diese Botschaft hilft, selbst die, die jetzt einen großen Bogen um uns machen und Abstand halten müssen, anzunehmen als Schwestern und Brüder, die die gleiche Würde haben wie wir und wir wie sie, wenn wir die Mensch gewordene Liebe weitergeben, den uns zugemuteten Abstand überbrücken können mit einem Brief, einer Karte, einem Mail, einem Anruf, einem kleinen Geschenk vor der Haustür.... Liebe kann sehr phantasievoll sein.

Da kann einem das Lachen schon vergehen. Wie vielen Menschen in Lateinamerika, wie vielen bei uns in diesen Monaten und Wochen.

Wir wünschen Ihnen und uns allen zu Weihnachten und im neuen Jahr viele Momente, in denen uns ein Lächeln über die Lippen kommt und in denen wir anderen Grund zur Freude sein können.

Peter Nirmaier

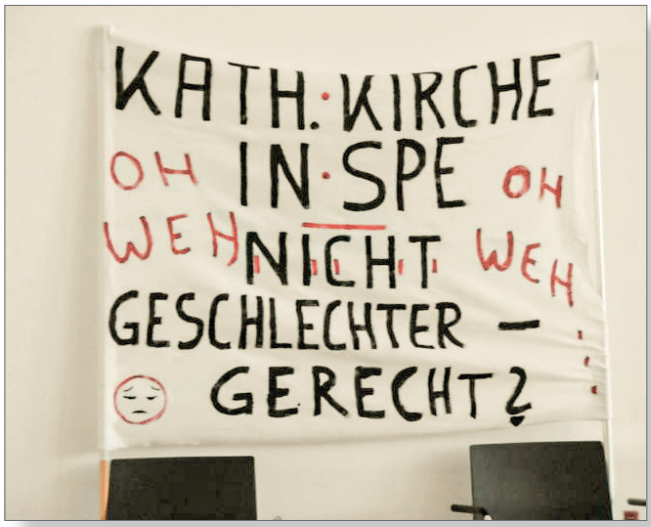
Reformbedürftigkeit der Kirche

Bericht vom Seniorentag

Der Arbeitskreis Senioren hatte am 15. September zum Seniorentag im Priesterseminar zum Thema „Wie umgehen mit dem Reformstau in der Kath. Kirche"- am Beispiel Maria 2.0, eingeladen.

Als Referentin informierte Monika Kreiner von der Frauenseelsorge im Bistum Speyer über aktuelle Entwicklungen. Nach der Begrüßung durch Hugo Diehl leitete der KAB-Präses Peter Nirmaier mit einem anschaulichen Morgengebet in den Tag ein. Mit einem Zitat aus dem Buch Joel zeigte die Referentin auf, dass Gott seinen Geist über alles Fleisch, Söhne und Töchter, Knechte und Mägde ausgießt. Damit leitete sie zu den Frauen über, die in der Geschichte der Katholischen Kirche eine wichtige Rolle spielten und schon zu Beginn des Christentums den Glauben entscheidend weiter trugen. So bezeugte als erste eine Frau, Maria aus Magdala, die Auferstehung Jesu. Zum Thema notwendiger Veränderungsbereitschaft zeigte Frau Kreiner auf, wie bereits im ersten Konzil von Jerusalem gestritten wurde, inwieweit die Anhänger Jesu jüdische Gesetze einhalten müssen.

Es zeigte sich, dass die Lasten der Gesetze selbst von frommen Juden nicht alle eingehalten werden konnten, und man wagte, darüber zu diskutieren, ob sie denn überhaupt notwendig seien, um die Lehre Jesu richtig aufzufassen und zu leben. Ehemals überaus bedeutende Rituale wie z.B. die Beschneidung wurden aufgegeben, zugunsten der Lebbarkeit des Evangeliums. Wichtig für die Anhänger der Neuen Lehre war die gelebte Nächstenliebe und der Glaube an die Frohbotschaft Jesu Christi.



Während der Reformation zeigte sich, dass nicht wenige Frauen aufhörten, nur die Lehre der Kirche „hören" zu wollen, sondern bereits damals überzeugend und selbstbewusst gleichberechtigter Teil der Kirche - auch in der Verkündigung - sein wollten.
Die Referentin erwähnte Beispiele beeindruckenden diakonischen Wirkens von Frauen. Stellvertretend für viele andere nannte sie folgende Personen:
Katharina von Siena, die als 24. Kind einer Familie mit 16 Jahren in den Orden der Dominikanerinnen eingetreten ist. Sie pilgerte zu Fuß nach Avignon *(damals Sitz des Papstes)* zu Papst Gregor den XI, um Reformen und Einheit in der Kirche anzumahnen.
Mary Ward, die einen weiblichen Orden der Jesuiten gründete, um für Mädchen Bildung zu ermöglichen. Dafür pilgerte sie 3x zu Fuß nach Rom, weil ihr die Gründung eines weiblichen Ordens immer wieder verboten wurde. Sie landete deswegen sogar im Gefängnis. Trotzdem schaffte sie es mit ihren Mitstreitrinnen, die Maria Ward Schulen zu gründen, die heute noch, vor allem in Deutschland und Österreich, bestehen.
Eine Analyse der aktuellen Situation in der Kirche zeigt, dass im caritativen Bereich der überwiegende Teil von Frauen geleistet wird. Dies wird in unserer Kirche aktuell noch immer nicht entsprechend anerkannt.
Im Synodalen Prozess zeigt sich, dass die Mehrheit der aktiven Christinnen und Christen gemeinsam und geschwisterlich dazu beitragen wollen, wie die Zukunft der Kirche gestaltet wird.

Frauen wollen auch im Bistum Speyer ihre Kirche erneuern: Durch ihr glaubwürdiges Ehrenamt vor Ort, als Mitwirkende in den Gremien und Räten sowie in Leitungspositionen. Dabei machen Frauen in den unterschiedlichen katholischen Gruppierungen, wie z.B. kfd, KDFB und Maria 2.0 darauf aufmerksam, dass es zu einer glaubwürdigen christlichen Gemeinschaft auch dazu gehört, Männer und Frauen gleichermaßen an Entscheidungsprozessen zu beteiligen, so dass der gleichen Würde von Mann und Frau Rechnung getragen wird.

„Klatschen ist nicht genug“ – Arbeitsbedingungen in der Pflege

Online-Verbandstag der KAB in Maikammer

Zum ersten Mal veranstaltete die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) im Bistum Speyer ihren Verbandstag als reine online-Veranstaltung in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Maikammer. Der Tag stand wie jedes Jahr bewusst in Verbindung mit dem Welttag zur menschenwürdigen Arbeit, der jährlich am 7. Oktober begangen wird.

Eröffnet wurde der Verbandstag mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche in Maikammer unter der Leitung des Bundespräses der KAB, Stefan Eirich. In seiner Predigt äußerte er die Sorge, dass nach wie vor viele Beschäftigte insbesondere im Sozial- und Medizinbereich sich in erster Linie mit ihrem wirtschaftlichen Auskommen befassen müssten. Dabei, so Eirich, darf die Sorge um die eigene Existenz nicht das Leben dominieren. Es braucht den geschützten Freiraum, in dem der Mensch zu sich selber kommen kann. Die als unvermeidlich hinzunehmenden Zwänge des staatlichen, beruflichen, gesellschaftlichen Lebens dürften für Christinnen und Christen nicht das letzte Wort haben.

Dem Gottesdienst folgte eine Podiumsdiskussion unter der Leitung von Thomas Eschbach, zuständiger Referent für die KAB im Bistum Speyer. Er begrüßte in der Runde neben Stefan Eirich auch Christian Hasse, Einrichtungsleiter des Caritas Altenzentrums in Limburgerhof sowie den Betriebsratsvorsitzenden des Westpfalzklinikums in Kaiserslautern Leo Alves und dessen Betriebsratskollegen Harald Ledig.

Was bestimmt momentan die Lage in der Pflege?
Die Herausforderungen für Bewohner der Heime wie auch für die Beschäftigten sind in der Corona-Zeit enorm, darin waren sich alle Gesprächsteilnehmer einig. Die drohende zweite Welle macht allergrößte Sorgen. Probleme, die vorher schon da waren, wie der Personalmangel, wurden durch Corona noch verschärft.

Die Anforderungen an Personal sind in dieser Zeit noch mehr gestiegen und damit auch die psychische Belastung, berichtete Leo Alves, und dabei geht es den Beschäftigten sowohl um die Sorge um das Wohl der Patienten also auch um die eigene Gesundheit und die der eigenen Angehörigen. Harald Ledig ergänzt: „Der Pflegealltag ist Arbeit am Menschen und der ist nicht momentan nicht gerade einfach. Wir Betriebsräte haben hier viel Gesprächsbedarf.“

Was muss sich ändern?
Es geht nicht unbedingt und nicht nur um bessere Bezahlung. Es gilt die Bedingungen der Pflege verbessern. Dazu gehören Bedingungen, die es ermöglichen, dem eigenen Ideal an Pflege gerecht zu werden. „Pflege nach Stopp-Uhr“, daran leiden viele Beschäftigte. Der Bundespräses Eirich formulierte es so: „Nur wer selber als Mitarbeiterin und Mitarbeiter Würde erfährt, kann am Patienten Würde vermitteln“.

Für Christian Hassa ist das Thema Führung mitentscheidend. Die Grundhaltungen der Führung wirken auch in der Pflege weiter. Hiervon hängt auch der Erfolg eines Unternehmens ab. Diesen Teil können die Unternehmen und Einrichtungen selbst bestimmen. Weit schwieriger gestalten sich Strukturveränderungen, die in den letzten Jahren leider nur in Millimeterschritten vorangekommen sind. Es braucht dringend neue Rahmenbedingungen, so Hassa. Ein Beispiel hierfür ist die schnellere Anerkennung von ausländischen Pflegekräften in Deutschland. Angesichts der Personalknappheit kann es nicht sein, dass dieses Verfahren bis zu einem Jahr dauert.

Für die Betriebsräte haben viele Aktionen der Politik viel mit Symbolpolitik zu tun. Es geht mehr darum, den Eindruck zu erwecken „wir machen doch was“, als tatsächlich und substantiell Prozesse anzugehen, die Wege aus der Krise zeigen, wie z.B. in den Bereichen: Personalmangel, Abbau von Bürokratie, besseres Anreizsystem für Berufseinsteiger, Antworten auf die hohe Fluktuation aus der Pflege, uvm..

Ändern muss sich auch der Blick auf den gesamten Sektor „Pflege“. In den nächsten zehn Jahren wird sich die Zahl der pflegebedürftigen Personen verdoppeln. Wir als Gesellschaft müssen die Frage beantworten: Was sind wir bereit für Pflege zu bezahlen? Was ist uns Pflege von Menschen wert?

Wünsche für eine bessere Zukunft

Ledig und Alves fordern mehr Wertschätzung der Arbeit der Pflegekräfte auch im Gesamtspektrum der anderen Gesundheitsberufe. Pflege ist nicht nur Waschen und damit eine Tätigkeit, die Jede und Jeder kann. Pflege wird überwiegend von Frauen geleistet. Stafan Eirich sieht in der Diskussion um Pflege ist auch eine Gechlechterfrage und eine Anfrage an die überkommenen Rollenbilder. Nach seiner Meinung müssen starre Rollenverfestigungen aufgebrochen werden. Des Weiteren muss eine bessere Bezahlung für Beschäftigte in der Pflege erfolgen.

Christian Hassa fordert einen anderen Blickwinkel ein, der da heißt: Systemrelevant zu sein heißt nicht: was wird es kosten, sondern welche Ressourcen müssten geschaffen werden, damit die Systemrelevanz gelebt werden kann?

Darin sind sich alle einig: Pflege ist nicht nur ein Kostenfaktor und darf auch nicht nur so betrachtet werden. Pflege ist auch ein Wirtschaftsfaktor für die Region, in der sie geleistet wird. Aber Pflege ist weit mehr als Betriebswirtschaft. Von daher müssen politische Entscheidungsträger nicht nur Kosten diskutieren, sondern einen substantiellen Diskurs um Lösungen führen, die den Alltag der Pflegebedürftigen und der Pflegenden zum Mittelpunkt haben.

Am Ende der Veranstaltung dankte Ortspfarrer Peter Nirmaier allen Beteiligten für das engagierte Gespräch und dem Team der Kirchengemeinde, das die Livestreamveranstaltung möglich machte. Ähnliche Veranstaltungen sollen folgen.

„Welt-bewussten/konsumkritischen Stadtrundgang“

Neustadt/Weinstraße, Sa 19.09.20, 11.30 bis 14.30 Uhr
Vierzehn interessierte Menschen trafen sich voller Spannung zu dem von der KAB der Diözese Speyer initiierten „Welt-bewussten/konsumkritischen Stadtrundgang“ in der Erwartung, diesbezügliche Informationen und Anregungen u.a. zu einem zukünftigen umweltbewussteren Verhalten zu erlangen.

Monika Kreiner, Astrid Waller und Kurt Freudenreich – Vorsitzender der KAB der Diözese Speyer – begrüßten die Teilnehmer auf das Herzlichste. Kurt Freudenreich gab die Kompetenzen hinsichtlich der Programmdurchführung an Monika Kreiner- Fachbereich „HAI/22 Frauenseelsorge“ im BO Speyer (Bischöfliches Ordinariat) - und Astrid Waller – Geschäftsführerin des KDFB (Katholischer Deutscher FrauenBund) der Diözese Speyer- ab.

Vorbei an den stark besuchten Marktständen steuerte Monika Kreiner den kurz vor der Eröffnung stehenden Lebensmittelladen „foi“ (= pfälzisch – in Hochdeutsch „fein“) in der Fußgängerzone an, um uns auf deren Verkaufsphilosophie „Feines unverpackt“ hinzuweisen. Ab 26. September werden dort unverpackte Lebensmittel, Naturkosmetik und Reinigungsmittel für den täglichen Bedarf zum Verkauf angeboten. Dadurch, dass der Kunde die Verpackung/das Transportbehältnis für die Waren mitbringt, ist einerseits die Hygiene gewährleistet und andererseits keine Umverpackung aus Plastik oder Papier mehr nötig.

Astrid Waller führte uns danach zu einem „Papier- und Deko Shop“ in der Hauptstraße, um uns dort vor dem Geschäft anhand von mitgebrachten Papiererzeugnissen in den Werdegang der Papierproduktion, den verschiedenen Papierqualitäten und deren Verwendungsmöglichkeiten zu informieren. Nachdenklich machte die Tatsache, dass der „pro Kopf – Verbrauch/Jahr von ca. 35 kg in 1950 aktuell um ca. das Siebenfache auf ca. 250 kg angewachsen ist. Welche Papierarten sich zum Recyceln eigen und welche nicht, wurde ebenfalls aufgezeigt.

In der Stangenbrunnengasse erläuterte der Vorsitzende des Weltladens, Herr Alten, den Sinn und Zweck der „Eine-Welt Läden“, erklärte die Philosophie des fairen Handels und zeigte die momentanen Verbindungen und Handelsbeziehungen zu den Herstellerländern und deren Handelspartnern auf. Er führte uns deutlich vor Augen, dass durch die weltweite Corona-Pandemie und deren Auswirkungen, sich gerade auch die soziale Ungleichheit und ungerechte Welthandelsstrukturen extrem verschärfen. Gerade jetzt sei die Stabilität des Fairen Handels wichtig für die Produzent/innen. Deshalb freuen sich die Betreiber der Eine-Welt Läden sehr darüber, wenn möglichst viele Menschen, gerade auch in der aktuellen Situation, den Fairen Handel, die Weltläden und damit auch deren Partner unterstützen.

Im Pfarrheim neben der Marienkirche wurden nach der Führung liebevoll hergerichtete und sehr schmackhafte Brotschnitten mit verschiedenen Bio-Brotaufstrichen, garniert mit Bio-Tomaten und Gurkenscheiben, ergänzt durch Kaffee, Tee und Wasser, serviert. Die anschließende, sich an den Programmthemen orientierende und noch viele Fragen aufwerfende und auch mögliche persönliche Handlungsweisen aufzeigende Diskussion war hochinteressant und auch in vielen Bereichen sehr zielführend.

Eine sehr gelungene und absolut wiederholungswerte Veranstaltung! Herzlichen und besten Dank an die 1A-Referentinnen Frau Monika Kreiner und Frau Astrid Waller- Weiter so!

Kurt Freudenreich

10 JAHRE

Allianz gegen Altersarmut

10 Jahre Allianz gegen Altersarmut

KAB war Gründungsmitglied

Als im Dezember 2010 der Katholikenrat auf Initiative des Sachausschusses „Arbeit und soziale Verantwortung“ die Allianz gegen Altersarmut gegründet wurde, haben die Beteiligten Weitblick für ein gesellschaftlich hoch brisantes Thema bewiesen. Gegründet, um nicht zu bleiben!- so das Ansinnen, doch tatsächlich nach zehn Jahren notweniger denn je. Viele Fragen der sozialen Sicherung im Alter sind nur unzureichend geklärt; die Zahl der von Altersarmut bedrohten Menschen in Deutschland wächst unaufhörlich.

Die Allianz gegen Altersarmut- ein überkonfessionelles Bündnis unter anderem getragen durch die KAB, Kolping, kfd, BDKJ, alt-arm-allein, evangelischen Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft, Deutscher Gewerkschaftsbund und engagierten Einzelpersonen, möchte die Öffentlichkeit für die Gefahren einer drohenden Altersarmut in unserem Land sensibilisieren und entsprechende Gegenstrategien erarbeiten.

Die KAB engagiert sich zusammen mit den anderen Partnern für einen Kurswechsel in der Rentenpolitik, der dafür sorgt, dass ein funktionsfähiger Sozialstaat die Herausforderungen des demographischen Wandels gemeinsam angeht, dass die Lasten gerecht verteilt und Altersarmut aktiv bekämpft werden.

Geschwisterlichkeit ist gefragt

Papst Franziskus schreibt das katholische Sozialdenken fort

Mit seiner Sozialenzyklika „Fratelli tutti“ schreibt Papst Franziskus das soziale Denken der Kirche fort. Dieses Denken begann 1891 mit Rerum Novarum, das sich mit der industriellen Revolution und ihren Folgen für Gemeinschaften, Arbeitnehmer und die Gesellschaft insgesamt befasste. Das Dokument war eine radikale Erklärung der Sorge der Kirche um die Armen und die in der Arbeitswelt Beschäftigten.

Das Herzstück des katholischen sozialen Denkens ist der Wert und die Würde jeder menschlichen Person, die nach dem Bild und der Ähnlichkeit Gottes geschaffen wurde. Es ist diese Vision, die das katholische Sozialdenken beeinflusst und uns alle herausfordert, für das „Gemeinwohl“ zu arbeiten: das heißt, die Suche und Aufrechterhaltung all dieser notwendigen Bedingungen, damit die Menschen vollständiger menschlich werden können. Die Kirche möchte die Gesellschaft, die politischen Führer und Entscheidungsträger in Handel, Industrie und der ganzen Welt beeinflussen, um sicherzustellen, dass ihre Handlungen im Einklang mit der Menschlichkeit und den Bedürfnissen der Menschen und ihrer von Gott gegebenen Würde stehen.

Papst Franziskus schreibt im Kapitel:
Die Pandemien und andere Geißeln der Geschichte
„Eine globale Tragödie wie die Covid-19-Pandemie hat für eine gewisse Zeit wirklich das Bewusstsein geweckt, eine weltweite Gemeinschaft in einem Boot zu sein, wo das Übel eines Insassen allen zum Schaden gereicht. Wir haben uns daran erinnert, dass keiner sich allein retten kann, dass man nur Hilfe erfährt, wo andere zugegen sind. Daher sagte ich: »Der Sturm legt unsere Verwundbarkeit bloß und deckt jene falschen und unnötigen Gewissheiten auf, auf die wir bei unseren Plänen, Projekten, Gewohnheiten und Prioritäten gebaut haben. […] Mit dem Sturm sind auch die stereotypen Masken gefallen, mit denen wir unser „Ego“ inständiger Sorge um unser eigenes Image verkleidet haben; und es wurde wieder einmal jene segensreiche gemeinsame Zugehörigkeit offenbar, der wir uns nicht entziehen können, dass wir nämlich alle Brüder und Schwestern sind«.

Gemeinsame Träume sind wichtig
„Ich habe den großen Wunsch, dass wir in dieser Zeit, die uns zum Leben gegeben ist, die Würde jedes Menschen anerkennen und bei allen ein weltweites Streben nach Geschwisterlichkeit zum Leben erwecken. Bei allen: »Dies ist ein schönes Geheimnis, das es ermöglicht, zu träumen und das Leben zu einem schönen Abenteuer zu machen. Niemand kann auf sich allein gestellt das Leben meistern […]. Es braucht eine Gemeinschaft, die uns unterstützt, die uns hilft und in der wir uns gegenseitig helfen, nach vorne zu schauen. Wie wichtig ist es, gemeinsam zu träumen! […] Allein steht man in der Gefahr der Illusion, die einen etwas sehen lässt, das gar nicht da ist; zusammen jedoch entwickelt man Träume«.

Aus den Ortsgruppen: Maudach
Spende für Mahlzeit LU überreicht

Seit April bietet das Heinrich Pesch Haus jeden Tag eine warme Mahlzeit für bedürftige Menschen an. Der katholische Gesamtkirchenbezirk Ludwigshafen und das Heinrich Pesch Haus riefen die Aktion während des Corona-Lockdown ins Leben, um während der Schließzeit der Tafeln bedürftige Menschen nicht allein zu lassen und mit einer warmen Mahlzeit zu versorgen. Die KAB Maudach hat die Aktion mit einer Spende unterstützt und zwei Schecks über je 500 Euro an Pater Tobias Zimmermann SJ, den Direktor des Heinrich Pesch Hauses, übergeben.

„Viele Menschen haben durch Corona ihren Arbeitsplatz verloren bzw. auch durch Kurzarbeit große Einbußen. Durch die zeitweise Schließung der Tafeln wussten sie nicht mehr, wie sie sich und ihre Familien `satt´ bekommen sollen“, sagt Birgit Drexlmaier von der KAB Ortsverein Maudach. Corona habe vor allem die Schwächsten in unserer Gesellschaft getroffen. „Von daher war es uns als KAB wichtig, dieses tolle Projekt Mahlze!t Lu zu unterstützen“, betont sie.

Mit ihrer Spende von 1000 Euro möchten die Maudacher dazu beitragen, dass die Aktion fortgesetzt werden kann. „Der Bedarf ist offensichtlich groß- noch immer kommen täglich rund 100 Menschen. Das zeigt, wie vielen Menschen es schlecht geht“, sagt Tobias Zimmermann. Insgesamt hat Mahlzeit LU schon über 14.000 Mahlzeiten ausgegeben- alle spendenfinanziert.

Das 25. Haus kann gebaut werden!

Ein Scheck der KAB über 500,- € ermöglichte es unserer Partnergemeinde Rwankuba nach den folgenschweren Unwettern ein weiteres Haus zu errichten.

Bild: Stefan Angert und Birgit Drexlmeier von der KAB Maudach überreichen den Scheck an Pater Tobias Zimmermann SJ. (Foto: Konrad)

Die Regenzeit im rheinland-pfälzischen Partnerland Ruanda war in diesem Jahr außergewöhnlich heftig. Es regnete sintflutartig, vor allem im Norden, wo auch unsere Partnergemeinde Rwankuba liegt. Der nahegelegene Fluss Nyabarongo trat über die Ufer, riss eine Brücke weg und 5 Menschen mit in den Tod. Häuser auf den Hügeln wurden in die Tiefe gerissen samt Stall und Vieh. Die Felder wurden verwüstet und die Ernte zunichte gemacht. Die Menschen standen plötzlich ohne Hab und Gut da. Die Ernährungssituation hat sich drastisch verschlechtert. Hinzu kamen noch die vielen Tagelöhner der Städte, die nach dem strengen Lockdown aufs Land zurückzogen.

Knapp 1000 Bewohner Rwankubas wurden in den leerstehenden Schulen untergebracht und mit dem Nötigsten, wie Lebensmitteln, Kochgeschirr und Kleidung versorgt.

Eine Bestandsaufnahme in Rwankuba besagte, dass 193 Familien in Not seien.
35 Häuser wurden komplett zerstört,
64 Häuser sind reparaturbedürftig.

Ein Gremium aus kommunalen und kirchlichen Mitarbeitern organisierte und koordinierte zunächst die Reparaturen an den Häusern, damit diese Familien als erste wieder in ihr Eigentum zurückkehren konnten. Die Kommune wies neues Land zu, erteilte Baugenehmigungen und somit konnten auch die ersten acht kleinen Häuser gebaut werden, die für Familien bestimmt waren, die ein krankes Familienmitglied zu versorgen hatten.

Danach ging es mit den kleinen Neubauten zügig voran, denn man wollte zum einen die Schulen räumen, damit der Schulbetrieb, wenn erlaubt, wieder aufgenommen werden kann und auch die Fertigstellung vor der zweiten Regenperiode sichern.

Die kleinen Häuser wurden den Familien im Rohbau, jedoch mit Fenstern und Eingangstür übergeben. Für die Innenausstattung sind sie selbst verantwortlich.

Ein vielfältiges Murakoze cyane - Dankeschön - erreichte uns, das ich sehr gerne an alle Spender weitergeben möchte, die dazu beigetragen haben die große Not unserer Mitmenschen in unserer Partnergemeinde Rwankuba zu lindern.

Marlene Schneider
Vors. Partnerschaft Rwankuba,
Vorstandsmitglied Partnerschaftsverein RLP-Ruanda

Konto: Kath. Kst. Rwankuba, VR-Bank,
IBAN DE55 6709 0000 0085 2685 03,
Verwendungszweck: Nothilfe Rwankuba
ggf. Adresse zwecks Ausstellung einer Spendenquittung

Aus den Ortsgruppen:
Besuch in Brücken

„Schön, dass Du bei uns warst“. Die KABler/innen bedankten sich bei Kurt Freudenreich, der kurzfristig seinen Besuch in Brücken angekündigt hatte. Am Dienstag den 08. September 2020 hatte Camilla Leiner bei herrlichem Wetter zu einem KAB Treffen eingeladen. Draußen, in ihrem wunderschönen Garten, klar- schließlich ist ja Corona Zeit. Selbstverständlich bei Kaffee und leckerem Kuchen. Camilla und ihr Mann Jürgen schafften sogleich in ihrer sympathisch - freundlichen Art eine angenehme Wohlfühlatmosphäre.
Ja es gibt uns noch, da ganz hinten in der Westpfalz und wir geben nicht auf. Nach dem Motto: „Jetzt erst recht“ liegt es uns auch weiterhin am Herzen mit christlichem Gedankengut uns einzumischen, wo immer es nötig erscheint. Vor allem in Fragen der sozialen Gerechtigkeit. Wo immer es auch geht, wirken wir aktiv bei Aktionen mit, die dem gemeinschaftlichen Zusammenhalt dienen. Bis heute ist „Er“ stets dabei! Als Leitfaden für unser Tun und Lassen treibt „Er“ uns noch immer an, der alte KAB-Klassiker: „Sehen, Urteilen, Handeln“!
Deshalb entsprang auch aus unseren Reihen die Idee des „Halleluja- Rock“ Ein großes Gemeindefest mit ökumenischem Gottesdienst und anschließendem Rockkonzert. Mit von der Partie waren: Wir, die kath. Kirchengemeinde, unsere protestantischen Freunde/innen, die Ortsgemeinde, die Feuerwehr, Messdiener/innen, Konfirmanden/innen, der Kindergarten, Schulen, die Bücherei und eine tolle Rockband. Ein großer Erfolg und wir- mittendrin. Der Erlös des Festes ging zum Hauptteil an den Kindergarten.
Auch aus unseren Reihen kam der Vorschlag statt des abgesagten St Martinsumzugs - aus Gründen der berechtigten Corona Einschränkungen- dieses Jahr eine gesicherte Alternative anzubieten. Alle angemeldeten Kinder zeigen ihre Laternen aus Fenstern oder Türen. Sie bekommen eine Martinsbrezel sowie die Martinsgeschichte unter den Corona Abstandsbedingungen an die Haustür gebracht. Die Idee wurde von der Ortsgemeinde aufgegriffen, für gut empfunden und zusammen mit den Kirchengemeinden wird sie verwirklicht.

Wir als KAB brauchen dem Zeitgeist entsprechende Ideen. Wir müssen uns zeigen, unsere Inhalte benennen - demokratisch offen und fortschrittlich. Soviel auch zur Mitgliederwerbung, die trotzdem verdammt schwierig bleibt. Das aber liegt nicht unbedingt an unserer Arbeit, unseren Inhalten und Sichtweisen. Okay, ein ganz anderes, eigenes Thema!

Nun gut. An diesem Treffen im Sommer bei Camilla sprachen wir viel über unsere Arbeit. Wir tauschten unsere Gedanken aus, als es um die Zukunft der KAB ging- im Großen wie im Kleinen. Wir sprachen über Gott und die Welt und auch darüber, wie dankbar wir sind, dass Ursula Schmitt und Alois Spies- unsere Vorsitzenden- uns noch so überzeugend bei der Stange halten.
Kurt Freudenreich indessen wurde nicht müde uns zu berichten, über vergangene und anstehende Veranstaltungen auf Diözesanebene. So letztere überhaupt stattfinden können in diesen schwierigen Zeiten? Ist es doch gerade jetzt problematisch gerade für ältere Mitglieder, sich der Gefahr einer Ansteckung auszusetzen. Und doch geht die Arbeit im Sinne christlichen Wertedenkens weiter. So steht auf Diözesanebene das Thema „Pflege“ vorrangig auf der Agenda. Dabei geht es nicht nur um anerkennendes „Klatschen“, sondern auch um eine gerechte Bezahlung des Pflegepersonals. Wichtig ist auch die Unterschriftsaktion für einen gerechten Mindestlohn für die wir werben sollten, als eine notwendige, gerechte Forderung. Weitere geplante Veranstaltungen in Maikammer sowie das traditionelle Seniorentreffen im Advent stehen wegen „Corona“ auf der Kippe?
Nun gut, als Kurt uns dann mutmachend verließ, zeigte uns Jürgen Leiner als Hobbyfilmer noch etliche Dokumentationen seiner Aufnahmen. Es waren Veranstaltungen der KAB Brücken aus vergangener Zeit. Wir sahen sie und wussten es alle: Ja, wir haben schon was bewegt! Nicht das ganz große Spektakuläre, aber einen Teil haben wir schon dazu beigetragen, wenn es darum ging gerechter und würdiger die Menschen in den Mittelpunkt allen Geschehens- auch vor Ort- zu rücken.

Oft aber, bei all unserm Mühen unsere Positionen und Blickwinkel rüberzubringen stellen wir uns die Frage: Warum tun wir uns das noch an und geben oft unverstanden nicht einfach auf? Was denn zählt noch der Glaube, was christliche Werte? Kirchen stehen unter Beschuss, werden unglaubwürdig in Frage gestellt und oft auch zu Recht.

Was für eine Herausforderung! Wie schwer ist es dann noch im Hinterland einsam, verlassen, als eine kleine verschworene KAB Gruppe zu überleben? Aber wir sind da- hier hinten als Einzige noch und als Rückendeckung für alle da vorne. Ein, kleines Gallisches Dorf gegen die Römer- Asterix lässt grüßen. Aber da ist ja noch Kurt!

„Jungs und Mädels, wir vom Vorstand lassen Euch nicht allein!“ Und dass Kurt Freudenreich da war hat uns verdammt gutgetan. Er gab uns das gute Gefühl nicht vergessen zu sein. Klar, wir sind halt kein Spaß- oder Unterhaltungsverein. Selbst aber die haben es schwer in der heutigen Reizüberflutung Mitglieder zu gewinnen. Wie denn sollen wir dann mit unseren anspruchsvollen Themen punkten?
Egal, sehen wir nicht Tendenzen, Strömungen, Entwicklungen, die an unsägliche Zeiten erinnern-überall! Machen wir nicht auch deshalb weiter, weil Schweigen und Nichtstun eine große Verfehlung und Sünde ist. Vielleicht machen wir auch weiter, weil wir irgendwann einmal gefragt werden auf welcher Seite wir standen? Und dann, was sagen wir dann, wenn es die „Liebe“ ist, die uns fragt?
Bleibt gesund und eine gute Zeit, trotz alledem.

Eure KAB -Brücken.

Aus den Ortsgruppen:
Geinsheim: Die KAB im Corona Jahr

Die KAB, Ortsgruppe Geinsheim hatte wie jedes Jahr ihre Mitglieder, sowie auch Nichtmitglieder zum Jahresauftakt eingeladen. Am Sonntag, den 05.Januar 2020 trafen wir uns im Pfarrer-Nardini-Heim bei Kaffee und Kuchen zu einem gemütlichen Beisammensein. Die Veranstaltung war wie immer sehr gut besucht. Alois Groß, der Vorsitzende der KAB Geinsheim hatte dabei auch über die geplanten Aktivitäten für das Jahr 2020 berichtet.

Dann kam Corona!!!

Diese Pandemie machte uns allen einen Strich durch die Rechnung.

Die Enttäuschung war groß, als das bei den Mitgliedern sehr beliebte Grillfest am 30.April nicht stattfinden konnte.

Deshalb freuten sich diejenigen umso mehr, die an der alljährlichen Fahrradtour teilnehmen konnten. Diese führte uns dieses Jahr an die Mosel. Schon im Dezember fuhren einige Vorstandsmitglieder dorthin, um sich nach einem geeigneten Quartier umzusehen. In Burg an der Mosel fanden wir im Gästehaus zum Weinberg, einem kleinem, familiengeführten Haus, eine geeignete Unterkunft. Von dort konnten wir alle unsere Fahrradtouren bequem starten.

Unsere Radtour fand dann vom 05.08.-09.08.2020 statt. Zur Abfahrt nach Burg trafen wir uns bei Alois um 9.00 Uhr. Nach 2 Stunden Fahrt sind wir dann um 11.00 Uhr in unserem Hotel angekommen. Schon um 13.30 Uhr starteten wir zur ersten Tour. Wir fuhren nach Zell an der Mosel. Dort spazierten wir durch die Stadt und stärkten uns. Am nächsten Tag planten wir eine Fahrt nach Machern. Dort besuchten wir das Kloster und besichtigten auch die Klosterkirche. In der Klosterschenke stillten wir unseren Hunger und Durst.

Am Freitag ging es wieder an der Mosel entlang bis nach Bernkastel-Kues. Hier besichtigten wir die Stadt, die mit ihren engen Gassen und schönen alten Häusern ein besonderes Flair bot. Auf der nächsten Tour fuhren wir wieder an der Mosel entlang, aber in die andere Richtung. Wir kamen nach Edinger-Eller, einem sehr schönen Ort, der auch zum Verweilen einlud. Am Sonntag hieß es nach dem Frühstück wieder Abschied nehmen. Die Erinnerung an diese erlebnisreiche und gelungene Radtour hielt noch lange an, besonders in dieser sehr ruhigen Zeit.

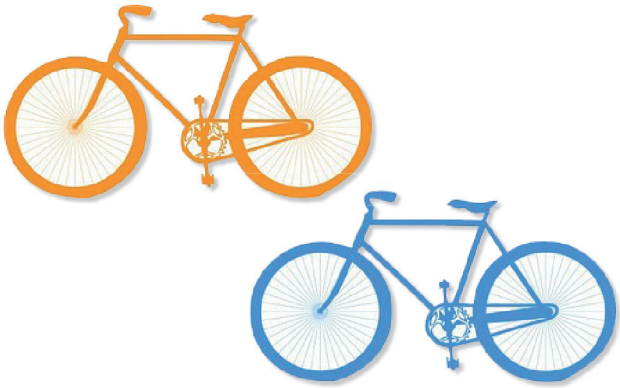
Wegen Corona mussten wir schweren Herzens auf unser Herbstfest, das wir letztes Jahr zum ersten Mal feierten, verzichten.

Gefehlt haben uns auch die Bildungsabende zu den verschiedensten Themen.

Die Arbeitseinsätze am Pfarrer-Nardini-Heim, die von Mitgliedern der KAB regelmäßig ausgeführt werden, haben aber alle stattgefunden.

Nun hoffen wir, dass wir gesund bleiben und planen schon für das nächste Jahr.

Angelika Joa
Schriftführerin



Aus den Ortsgruppen:
Mechtersheim: Schwerpunkte unserer Arbeit

Gesprächsabende und Aktionen zu den Themen

- Mindestlohn
- Katholische Soziallehre
- Allianz für den freien Sonntag
- Nachhaltig leben und arbeiten
- Paritätische Finanzierung der Sozialsysteme
- Flucht und Fluchtursachen
- Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Bildungsabende
- geselliges Beisammensein/Ausflüge
- Pflege des Arbeiterliedgutes
- Fairhandel
- Interessenvertretung bei den
- Krankenkassen,
- Rentenversicherung,
- Sozial- und Arbeitsgericht
- Beratung u. Vertretung im Sozial- und Arbeitsrecht

Wir mussten wegen den Einschränkungen durch Corona leider einige unserer geplanten Themen und Aktionen zurückstellen. Auch unsere Jubilarehrung konnte nicht wie geplant stattfinden. Unsere Vorsitzende Anne Schlosser hat daher am 22.05.2020 Herrn Heinz Weindel zu Hause besucht und zu seinem 88. Geburtstag gratuliert. Gleichzeitig überbrachte sie die Glückwünsche der KAB für 60 Jahre Mitgliedschaft in der KAB. Die KAB-Vorsitzende von Mechtersheim hat ihm dazu einen Präsentkorb mit der Ehrenurkunde der KAB überreicht. Die Urkunde wurde vom Bundesvorsitzenden der KAB Andreas Luttmer-Bensmann, sowie von der Bundesvorsitzende Maria Etl unterzeichnet.

Heinz Weindel hat die KAB in den 60 Jahren immer großzügig unterstützt und sich für soziale Gerechtigkeit und die Rechte der
Arbeitnehmer auf dieser Welt eingesetzt. Dafür haben wir als KAB, Herrn Heinz Weindel, recht herzlich gedankt.

Anne Schlosser

Grundrente

Was wir als KAB intensiv diskutiert haben, waren das Grundeinkommen und die Grundrente. Wobei uns das hin und her mit der Bedürftigkeitsprüfung bei der Grundrente besonders ärgerte. Wir waren der Meinung, dass die Grundrente jedem zusteht der viele Jahre im Arbeitsprozess gestanden hat und auch bei geringem Einkommen Beiträge in die Deutsche Rentenversicherung gezahlt hat.

Eine Bedürftigkeitsprüfung wie es CDU/CSU und FDP aus ideologischen Gründen durchgesetzt haben (nur weil vielleicht ein paar Ehepartner einen gut verdienenden Partner haben) ist hier unnötiger Bürokratismus.

So muss allein die Deutsche Rentenversicherung Rheinland Pfalz (als eine der kleinsten Versicherungen) über 40 neue Mitarbeiter auf Dauer einstellen um die Bedürftigkeitsprüfung zu bearbeiten. Ca. 50 Mitarbeiter werden befristet benötigt, um alle bestehenden Rentenleistungen abzuarbeiten. Die dadurch entstehenden Kosten stehen in keinem Verhältnis zu eventuellen „Einsparungen“. Wir als KAB sind für eine Grundrente, die den Namen auch verdient. Die Grundrente muss jedem zustehen, der seine Beiträge in die Deutsche Rentenversicherung gezahlt hat.

Endlich Feierabend!

Nach einem langen, ereignisreichen und vielleicht sogar stressigen Arbeitstag möchten wir mit euch ins Gespräch kommen und hören, was euch gerade beschäftigt, welche Herausforderungen die Arbeitswelt gerade bereit hält- und das gemeinsam mit anderen Menschen, die in der Arbeitswelt aktiv sind.
Wie war dein Tag heute? Wie gehen andere mit Themen um, die dich bewegen?
Dazu möchten wir zu jedem Treffen ein Thema in den Mittelpunkt stellen.

24.11.2020, von 18 bis 19 Uhr zum Thema
„Corona in der Arbeitswelt? - Persönlicher Umgang mit außergewöhnlichen Situationen“
Anmeldeschluss: 20.11.2020

8.12.2020, von 18 bis 19 Uhr zum Thema
„Wird die Welt immer verrückter? - Was gibt (euch) Halt und Sicherheit in unsicheren Zeiten?“
Anmeldeschluss: 4.12.2020

22.12.2020, von 18 bis 19 Uhr zum Thema
„Oh Tannenbaum - besinnliche Einstimmung auf Weihnachten“
Anmeldeschluss: 18.12.2020

Wir freuen uns auf Euch

Euer Team Kirche in der Arbeitswelt

So funktioniert die Anmeldung:
Sende Deinen Namen und Deine Adresse an
arbeitswelt@bistum-speyer.de oder rufe uns an: 06232 102 316
Nach der Anmeldung senden wir Dir die Zugangsdaten zu unserem Online-Tool Zoom; es entspricht den europäischen Datenschutzrichtlinien.

Evangelische Arbeitsstelle
Bildung und Gesellschaft

BISTUM SPEYER

13.12.2020
14:30 – 16:00 Uhr

Lust und Frust
in unseren
engsten Beziehungen

Meine Familie

Impulsvortrag und Gespräch mit Referentin: Beate Weingardt
Diplomtheologin und Diplompsychologin

Wer möchte das nicht- Menschen, auf die er sich verlassen kann,
die in Freud und Leid zu ihm stehen.
Meist sind es unsere Allernächsten- Eltern, Partner, Kinder und Verwandte-
die uns einfallen, wenn wir solcher Menschen bedürfen.
Doch wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten.
Je näher uns jemand steht, desto eher kann er uns- im Bild gesprochen-
auch auf die Zehen treten. Uns weh tun. Uns den Respekt verweigern,
den wir brauchen, um uns geliebt und anerkannt zu fühlen.

Segnen heißt auf Lateinisch „bene dicere“: freundlich reden, Gutes sagen, loben!
Sind wir in unseren Familien ein Segen, wollen wir ein Segen sein?
Es soll darum gehen, wie wir die „3 G´s“, die das Geheimnis guter Beziehungen sind,
besser lernen und anwenden können:

- **Gefühle wahrnehmen und ernstnehmen**
- **Grenzen ziehen und anerkennen**
- **Guten Willen üben – auch wenn Manches dagegen spricht.**

Ein wichtiges Thema, zu dem auch die Heilige Schrift manche Weisheit bereithält!

Anmeldung bis: 09.12.2020 möglich! So funktioniert die Anmeldung:
Bitte die Mailadresse an das KAB-Büro schicken oder anrufen.
Dann die Zugangsdaten für den virtuellen Konferenzraum erhalten und dabei sein!
Tel: 06232 / 102-376 Mail: kab@bistum-speyer.de

KATHOLISCHE ARBEITNEHMER-BEWEGUNG

BISTUM SPEYER

IMPRESSUM:

Verantwortlich für den Inhalt:
KAB Diözesanvorstand
KAB-Diözesansekretariat
Jutta Schulmerich
Webergasse 11, 67346 Speyer
Telefon: 06232/102-376
EMail: kab@bistum-speyer.de

Sonnengesang des Heiligen Franziskus

Höchster, allmächtiger, guter Herr, dein sind der Lobpreis, die Herrlichkeit und Ehre und jeglicher Segen.
Dir allein, Höchster, gebühren sie, und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.

Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen, zumal dem Herrn Bruder Sonne; er ist der Tag,
und du spendest uns das Licht durch ihn. Und schön ist er und strahlend in großem Glanz, dein Sinnbild,
o Höchster.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Mond und die Sterne; am Himmel hast du sie gebildet,
hell leuchtend und kostbar und schön.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken und heiteren Himmel und
jegliches Wetter, durch das du deinen Geschöpfen den Unterhalt gibst.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Schwester Wasser, gar nützlich ist es und demütig und kostbar und keusch.

Gelobt seist du, mein Herr, durch Bruder Feuer, durch das du die Nacht erleuchtest; und schön ist es und
liebenswürdig und kraftvoll und stark.

Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns ernährt und lenkt und vielfältige
Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.

Gelobt seist du, mein Herr, durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen
und Krankheit ertragen und Drangsal. Selig jene, die solches ertragen in Frieden, denn von dir, Höchster,
werden sie gekrönt werden.

Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, den leiblichen Tod; ihm kann kein Mensch lebend
entrinnen. Wehe jenen, die in schwerer Sünde sterben. Selig jene, die sich in deinem heiligsten Willen
finden, denn der zweite Tod wird ihnen kein Leid antun.

Lobet und preiset den Herrn!
Danket und dient Ihm in großer Demut! Amen

Ansprechpartnerin:

Jutta Schulmerich

Sie erreichen das KAB-Büro:

Montags, Dienstags und Donnerstag
jeweils von 10-14 Uhr